

Seniorenbüro unter Federführung der Diakonie

Heutige ältere Generation sucht Betätigungsfelder für sich und andere – Sozialausschuss unterstützt Konzept

Grünberg (ro). Unter dem Motto »Gebraucht werden macht Sinn« legten die beiden Leiter des Diakonischen Werkes, Holger Claes (Gießen) und Bettina Wege-Lemp (Grünberg), am Dienstag in der Sitzung des Sozial- und Kulturausschusses ihr Konzept zur Errichtung eines Seniorenbüros in Grünberg vor, das gemeinsam mit der Stadt errichtet werden soll. Die Hinwendung zur Jugend in unserer Gesellschaft sei wichtig, sagte Bürgermeister Frank Ide, aber die Senioren dürften darüber nicht vergessen werden.

Es sei zu beobachten, so Claes, dass sich Menschen nach Abschluss ihrer beruflichen Tätigkeit keineswegs nur ausruhen wollten. Die heutige Seniorengeneration begnüge sich nicht mehr damit, auf Seniorennachmittagen unterhalten zu werden, sondern möchte etwas erleben und eigene Betätigungsfelder finden, denn »Senioren werden zwar immer älter, aber auch immer fitter«.

Diese Wirkungsfähigkeit gelte es für die Gesellschaft zu erhalten, und die Arbeit von Seniorenbüros berücksichtige die erweiterte Sichtweise der »jungen Alten«. Ältere Menschen seien nicht nur am klassischen Ehrenamt interessiert, sondern sie suchten das Engagement für sich und andere, stellte Claes fest.

Das Diakonische Werk möchte nun die Idee des Seniorenbüros, mit dem es gute Erfahrungen in Offenbach-Dreieich gesammelt hat, in den Ostkreis übertragen. Die Beratungsstelle der Diakonie in Grünberg biete dafür gute Rahmenbedingungen, allein schon durch das ehrenamtliche Engagement zahlreicher »junger Alter« in der Grünberger Tafel.

Das Seniorenbüro greife vorhandenen Bedarf auf, entwickle ihn weiter und helfe bei der Umsetzung. Als mögliche Kooperationspartner nannte Claes Vereine, Kindergärten und Schulen, Kirchengemeinden,

Pflegedienste sowie weitere soziale Einrichtungen. Der Bereich Pflegebedürftigkeit sei zwar auch mit angesiedelt, nehme aber keinen Schwerpunkt ein. Die Idee des Seniorenbüros füge sich in die Überlegungen der Stadt zur Umsetzung des Bündnisses für Familie oder Mehrgenerationenhäuser. Die von Klaus-Peter Kreuder (Grüne) angesprochene Vorlaufzeit bezifferte Claes mit einem halben Jahr. Der Wunsch sei natürlich eine dauerhafte Einrichtung, aber zunächst solle die weitere Entwicklung zwei Jahre lang beobachtet werden. Reinhard Ewert (Grüne) betrachtet es als positiv, dass die Bildung von Netzwerken und das Anschließen von Projekten in diesem Fall von einer Institution übernommen werde und nicht von Politik oder Verwaltung, »die manchmal etwas unbeweglich daherkommt«. Die Mitglieder des Ausschusses unterstützten einstimmig das Konzept des Diakonischen Werkes.